



Der *Lebensmittelpunkt*

Die Lebenshilfe ist mit dem CAP-Markt Nr. 4 zurück in Durlach

Das Echo vor Ort und in der Öffentlichkeit war enorm, als Ende Februar der neue CAP-Lebensmittelmarkt des Beschäftigungszentrums Karlsruhe (BZKA) gGmbH - einer Betriebsgesellschaft unserer Lebenshilfe-Vereinigung - in der Pfinztalstraße in Durlach eröffnet wurde.



Bürgermeister Klaus Stapf durchschneidet das Band zur Markteröffnung am 26. März.

Interessant am Rande: Mit diesem Projekt kehrt unsere Karlsruher Lebenshilfe-Bewegung zu einem ihrer „Wurzeloorte“ zurück: Im Jahre 1962 fand in Durlach in den Räumen der heutigen Andreas-Schühle Hütte die Geburtsstunde der heutigen Hagsfelder Werkstätten statt. Schnell war die Hütte jedoch zu klein, und schon ein Jahr später wurde Durlach wieder verlassen, und die Lebenshilfe zog mit ihrer Werkstatt weiter nach Rintheim und dann später nach Hagsfeld.

Und jetzt - nach ziemlich genau 48 Jahren - ist sie mit ihrer Tochterfirma BZKA wieder da! Was will denn dieses BZKA eigentlich, und wozu wurde dieses Unternehmen vor 10 Jahren von Lebenshilfe und HWK gemeinsam auf den Weg gebracht? Sollte sie eine neue Form von Werkstatt für behinderte Menschen sein, oder gar eine Alternative zur Werkstatt?

Was im Vorfeld der BZKA-Unternehmensgründung bei HWK und Lebenshilfe ankam, das war vor allem die Beschäftigungsnot, die hohe Arbeitslosigkeit von schwerbehinderten Menschen, die wegen ihrer an sich vorhandenen Leistungsfähigkeit keinen Anspruch auf einen Werkstattplatz erheben konnten, gleichwohl jedoch kaum eine echte Chance in den normalen Betrieben des Allgemeinen Arbeitsmarktes erhielten. Menschen also, die sozusagen zwischen allen Stühlen saßen. Um es mit zwei aktuellen Zahlen zu verdeutlichen: Es gibt derzeit in Deutschland rund 270.000 Menschen in anerkannten Werkstätten für behinderte Menschen, und ca. 168.000 schwerbehinderte Menschen, die arbeitslos sind und **keinen** Anspruch auf einen Werkstattplatz haben.

Das BZKA hat in den vergangenen Jahren eine rasante Entwicklung genommen: mit dem Start dieses neuen Marktes (12 Arbeitsplätze) hat sie nun insgesamt 152 Angestellte, darunter 111 Menschen mit Schwerbehinderung. Eine Beschäftigungsquote von 73%. Das ist ein Wort. Die CAP Märkte in der Karlsruher Kaiserallee und in Ettlingen-Bruchhausen spielen dabei eine wichtige Rolle (der 3. CAP Markt in Ettlingen-Zentrum ist ein Werkstatt-Betrieb der HWK).

Das Anliegen unserer Lebenshilfe-Unternehmen lautet, für jeden der von uns begleiteten Menschen den individuell bestmöglichen Platz in der Arbeitswelt zu erreichen. Es muss für den Einzelnen passend und stimmig sein, das ist unser entscheidender Lebenshilfe-Maßstab - gleich, ob es sich um einen Platz in den Werkstätten, um einen ausgelagerten Werkstattplatz unseres Projektes HWK Workweb, im BZKA oder in einem anderen Betrieb des Allgemeinen Arbeitsmarktes handelt. In diesem Sinne freuen wir uns über die neuen Chancen in Durlach, das unser CAP-Markt-Team sehr herzlich willkommen geheißen hat.

Danke an die Durlacher Bürgerschaft für die enorme Unterstützung im Vorfeld und für die überwältigende Einkaufsresonanz bereits in den ersten Tagen nach der Eröffnung!

Norbert van Eickels

Kontinuität — und Wandel

In diesen Tagen mussten wir Abschied nehmen von Josef Hettich, dem Ehrenvorsitzenden unserer Karlsruher Lebenshilfe-Vereinigung. Wieder einmal wurde mir in diesem Zusammenhang bewusst, über wie viele Jahre Josef Hettich die Geschicke unseres Vereins maßgeblich geprägt und die Entwicklung unserer Dienste und Einrichtungen vorangetrieben hat. Sein selbstloses Handeln sowie sein ehrenamtliches Engagement garantierten über Jahre ein hohes Maß an Kontinuität und Verlässlichkeit im Zusammenwirken mit den zahlreichen Partnern im sozialen Bereich. Naht- und reibungslos übernahm Karl Breh dann in den neunziger Jahren die direkte Nachfolge von Josef Hettich und setzte den eingeschlagenen Weg über 17 Jahre weiter fort. Zu den Stärken dieser beiden Persönlichkeiten an der Spitze unseres Vereines zählt dabei, dass sie es immer verstanden, notwendigen Wandel sowie die Weiterentwicklung von Strukturen und Angebotsformen mitzutragen, ohne dabei die Wurzeln und das Selbstverständnis von Lebenshilfe aus den Augen zu verlieren. Noch in den frühen Tagen der Amtszeit von Josef Hettich, stellte es eine echte Zäsur dar, dass seinerzeit erstmals überhaupt die *Bildungsfähigkeit* von Menschen mit Behinderung anerkannt wurde. Über viele Jahre hinweg stand dann die *Fürsorge* im Vordergrund. Wenn unsere Gesellschaft heute bereit ist, Menschen mit Behinderung nicht allein über ihre Defizite zu sehen, sondern ihnen - darüber hinaus - *Fähigkeiten und Kompetenzen* zugesteht, wird deutlich, welch langen Weg wir seit jenen Anfängen zurücklegten, und welche Verdienste sich meine Amtsvorgänger dabei erworben haben. Dafür gebührt ihnen unser Dank.

Dr. Lothar Werner

Gestalter der Teilhabe

Karlsruher Lebenshilfe trauert um Josef Hettich

Am 11. Februar 2010 verstarb der langjährige frühere Vorsitzende und Ehrenvorsitzende der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V., Josef Hettich, im Alter von 91 Jahren. Anlässlich der Trauerfeier am 19. Februar würdigte Karl Breh in einer Ansprache die Persönlichkeit und den Menschen Josef Hettich mit seinen unschätzbaren Verdiensten um die Lebenshilfe und ihre Einrichtungen.

Seine Würdigung im Wortlaut:

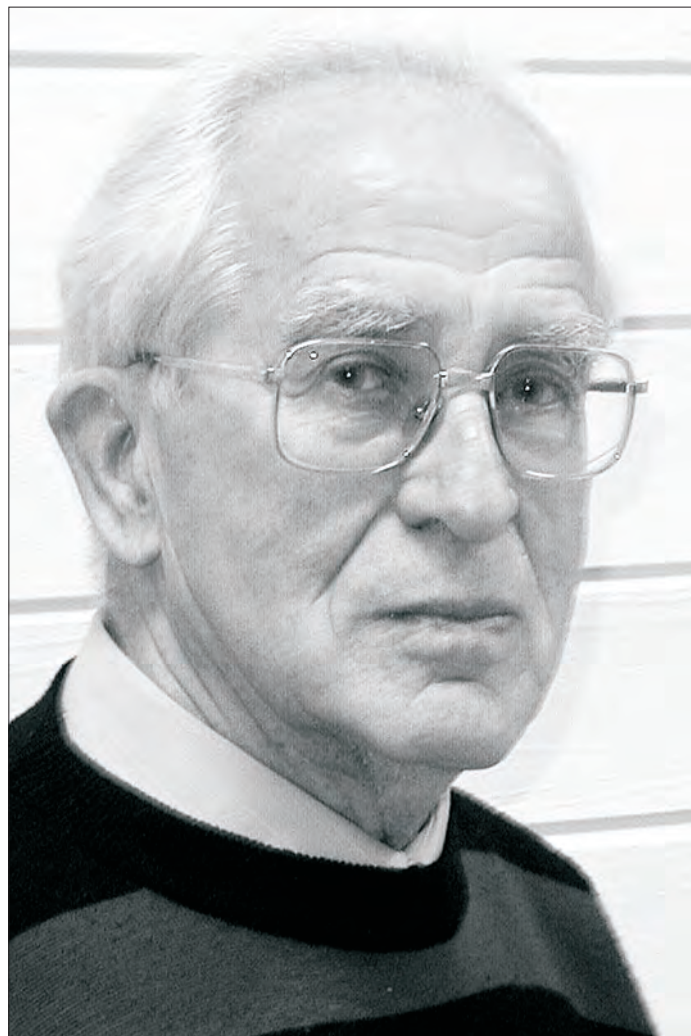
„Josef Hettich war von 1964 bis 1983 Leiter des Landessozialamtes beim Landeswohlfahrtsverband und zuletzt Verwaltungsdirektor und Stellvertreter des Verbandsdirektors. Am 25. Januar 1965 ist er als Betroffener in die Lebenshilfe eingetreten. Schon ab Juli 1967 wurde er als 2. Vorsitzender in einen Notvorstand gewählt, dem er, als die Not vorbei war, in dieser Funktion bis zum 14. Oktober 1982 angehörte; von diesem Datum an bis zum 23. Juni 1992 dann als erster Vorsitzender.

Dank seiner beruflichen Tätigkeit hatte er sich weit über den Bereich des Wohlfahrtsverbandes einen hervorragenden Ruf als Sozialhilfefachmann erworben, der über umfangreiches Herrschaftswissen verfügte. Genau dies dürfte der Grund gewesen sein, dass er 15 Jahre während seiner aktiven beruflichen Laufbahn Zurückhaltung übte und „nur“ der 2. Vorsitzender der Lebenshilfe blieb. Es war ihm stets sehr wichtig, und dies entsprach seinem unbedingten Willen zur Korrektheit, verantwortungsbewusst und achtsam mit seinen verschiedenen Rollen umzugehen: Als betroffener Vater und ehrenamtlicher Streiter der Lebenshilfe auf der einen Seite und als leitender Beamter, Steuerer und Verwalter eines Millionen-Etats der Behindertenhilfe andererseits.

In den Jahrzehnten seiner Vorstandsarbeit entstanden die beschützenden Werkstätten (aus denen 1974 die Hagsfelder Werkstätten wurden); Hettich begleitete auch den Übergang der privaten Sonderschule der Lebenshilfe in staatliche Verwaltung. Für seine Verdienste wurde Josef Hettich schon 1983, kurz nach dem er zum ersten Vorsitzenden gewählt worden war, mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Darüber hinaus entstanden während seiner Vorstandschaft die Wohnheime in Hagsfeld und der Oststadt sowie weitere Einrichtungen der Lebenshilfe. 1985 war Josef Hettich an der Gründung der Genossenschaft der Werkstätten (GdW) beteiligt, deren erster Aufsichtsratsvorsitzender er wurde.

Eine für die Lebenshilfe Karlsruhe ebenso weichenstellende wie fruchtbare Entscheidung unter seiner Verantwortung war die Überführung zunächst der Werkstätten und später, nach der Ära Hettich, auch der Wohnheime, in eine gemeinnützige GmbH.

Bezeichnend für das beherzte Eintreten von Josef Hettich für die Ziele der Lebenshilfe, das heißt für die Belange, das Wohlbefinden und die Rechte behinderter Menschen, ist die Tatsache, dass er, als es 1989 in der Partnerstadt Halle um die Gründung eines Lebenshilfevereins ging, massive Geburtshilfe leistete. Wie ich unlängst anlässlich des 20jährigen Jubiläums der Lebenshilfe beim Überbringen einer Grußadresse feststellen durfte, genießt Josef Hettich dort bis zum heutigen



Josef Hettich (* 23. August 1918; † 11. Februar 2010)

Tage großes Ansehen. Auch in Grimma half Josef Hettich bei der Gründung eines Lebenshilfevereins. Es ist nichts mehr als eine geschuldete Anerkennung für seine unschätzbaren Verdienste, dass der Vorstand das Freizeitheim in Rumbach nach Josef Hettich benannt und dass die Bundesvereinigung der Lebenshilfe ihn mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet hat.

Josef Hettich war ein gläubiger, dennoch toleranter Mensch. Er orientierte sich an den Maßstäben christlicher Sozialethik. Jeglicher Fanatismus war ihm fremd. Im Umgang mit seinen Mitarbeitern war er freundlich, verbindlich, loyal und geradeheraus. Wo es um die Sache ging und sein musste, konnte er aber auch streng und unnachgiebig sein.

Josef Hettich hat sich um die Lebenshilfe in Karlsruhe und darüber hinaus in hohem Maße verdient gemacht. Hätte es ihn nicht gegeben, wären wir heute nicht, was wir sind: Eine mittelständische Unternehmensgruppe, die 1.850 Menschen, darunter über 1.250 mit geistiger oder psychischer Behinderung, Arbeitsplatz und Lebensraum bietet.

Wir werden Josef Hettich einen Ehrenplatz in den Annalen der Karlsruher Lebenshilfe bewahren, solange es sie gibt.“

Karl Breh am 19.02.2010

Karl Breh war ab Juni 1992 bis Juni 2009 17 Jahre lang der direkte Nachfolger von Josef Hettich im Amt des ersten Vorsitzenden der Karlsruher Lebenshilfe.

Gelebte Inklusion

Integrative KITA der Lebenshilfe nimmt den Betrieb auf

(Red.) Am 11. Januar 2010 war es soweit: Die integrative Kindertagesstätte im Lebenshilfe-Haus nahm ihren Betrieb auf. Gestartet wurde zunächst mit insgesamt 65 Kindern, davon 12 Kinder mit Behinderungen. Die Kinder werden in drei integrativen altersgemischten Gruppen (für Kinder ab dem 1. Lebensjahr bis zum Schuleintritt) und zwei Krippengruppen (für ein bis dreijährige Kinder) betreut.

In der Woche zuvor hatte das neu gebildete KITA-Team - 18 Fachkräfte und 3 Praktikantinnen unter der Leitung von Christina Speck - sich erstmals zur Teamentwicklung getroffen und dabei auch die neuen Räume für den bevorstehenden ersten KITA-Tag liebevoll vorbereitet und eingeräumt.

Gespannte Erwartung herrschte am ersten Tag bei den KITA-Kindern und deren Eltern. Zur Eingewöhnung in die ungewohnte neue Umgebung waren zunächst nur stundenweise Besuche, immer mit Papa oder Mama in sicherer Nähe, vorgesehen. Je nach Temperament löste sich aber die erste Anspannung schnell auf, und das große Angebot an Spielmaterialien wurde ausgiebig ausprobiert.

Nach den ersten Wochen zieht Christina Speck eine positive



Ein guter Start: Und zur Begrüßung ein strahlendes Lächeln.

Bilanz: „Wir sind gut gestartet und fühlen uns in den Räumen der KITA sehr wohl. Die Kinder, Eltern und Fachkräfte füllen die KITA mit Leben. Das Ziel der ersten Wochen - die Planung und Durchführung der Eingewöhnungsphase - wurde souverän umgesetzt und individuell je nach Bedarf des Kindes gestaltet. Der intensive Austausch mit den Eltern legte den Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Nach den ersten Wochen zieht nun der Alltag in die Gruppen ein. Die ersten Lieder klingen durch den Flur, und wöchentlich treffen sich alle zum gruppenübergreifenden Morgenkreis. Fasziniert von den Klängen der Musik lassen sich Klein und Groß vereinen und erleben sich als Teil der Gemeinschaft. Die Angebote der ersten Wochen gestalteten sich rund um das Thema „Wir entdecken unsere KITA“. Die Kinder haben Spaß beim Bewegen im Turnraum oder beim Entspannen im Snoezelraum. Nach dem gemeinsamen Mittagessen schlafen die einen und die anderen genießen die leisen Angebote und kommen dadurch zur Ruhe. „Mama, ich will aber noch nicht heim“, hört man ab und zu in den Gängen, wenn sich die kleinen und großen Leute in der KITA im Lebenshilfe-Haus anziehen.“

Für Informationen zur integrativen Kindertagesstätte wenden Sie sich an Christina Speck (Leitung) unter Telefon: (07 21) 83 16 12-10



Das KITA-Team unter der Leitung von Christina Speck

Inklusion für alle Kinder:

Inklusion, auch für Kinder mit schweren und schwersten Behinderungen in einer regulären Kindertageseinrichtung, verbunden mit einer möglichst optimalen Erfahrungswelt und Entwicklungsförderung für alle Kinder: Das ist das Ziel der integrativen KITA der Lebenshilfe Karlsruhe, die deshalb auch ein Regelkindergarten ist.

Die für die inklusive Betreuung und Förderung von Kindern mit Behinderungen zusätzlich notwendigen Fachpersonalressourcen werden aus Mitteln der Eingliederungshilfe finanziert. Mittelfristig werden in der KITA der Lebenshilfe insgesamt 75 Plätze zur Verfügung stehen, von denen 20 Plätze für die inklusive Betreuung und Förderung von Kindern mit hohem, behinderungsbedingtem Förderbedarf vorgesehen sind (pro Gruppe 4 Kinder). Hierbei handelt es sich um Kinder mit geistigen, körperlichen und/oder mehrfachen Behinderungen oder mit starken Entwicklungsverzögerungen.

Die Investitionskosten für die KITA betragen ca. 2,3 Millionen Euro. Diese Kosten werden zu ca. 65% von der Stadt Karlsruhe, zu ca. 15% vom Bund im Rahmen des Programms zum Ausbau der Kindertagesbetreuung und zu ca. 5% von der Aktion Mensch getragen. Die verbleibenden Eigenmittel von ca. 400.000 Euro werden gemeinsam vom Verein Lebenshilfe und von der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe getragen, die ihrerseits von vielen großen und kleinen Spendern hierin unterstützt werden. Dazu zählt auch die Förderung durch die Fiducia IT AG.

Nach nur 11 Monaten Bauzeit - Baubeginn auf dem Grundstück an der Steinhäuserstraße war im Februar 2009 - ist mit dem Start der KITA ein wichtiges „Etappenziel“ auf dem Weg zur Fertigstellung und Inbetriebnahme des Lebenshilfe-Hauses in Karlsruhe erreicht.

Die Fertigstellung des Beratungs- und Begegnungszentrums erfolgt nun sukzessive, so dass der gesamte Komplex im Frühjahr 2010 eingeweiht werden kann.

Abschluss mit Zertifikat

Neues Angebot der Beruflichen Bildung der HWK

Erleichtert waren sie alle und stolz darauf umso mehr, nach zwei Jahre intensiven Lernens jetzt das Zertifikat mit dem Titel „Montagewerker“ in den Händen halten zu können. Sieben Beschäftigte aus der Betriebsstätte Ettlingen im Alter zwischen 20 und 51 Jahren stellten unter Beweis, dass ein lebenslanges Lernen möglich ist.

Sie haben sich im Oktober 2007 auf den Weg gemacht, mit dem Ziel, sich möglichst viel Know-how im Bereich der Industriemontage und der Verpackung anzueignen. Im Dezember 2009 war es dann soweit und der erfolgreiche Abschluss wurde im Rahmen einer Feierstunde gewürdigt.

Gut 20 Bildungsmodulare standen auf dem umfangreichen Lehrplan, so z.B. Montageverfahren, Verbindungstechnik, Verpackung, Werkzeuge; aber auch Normteile, Messen, Qualitätsmanagement und natürlich Arbeitssicherheit - um nur die Wichtigsten zu nennen.

Alle Module waren vom Fachdienst Berufliche Bildung der HWK erarbeitet und pädagogisch verständlich in Arbeitsblättern aufbereitet worden. Sie bildeten das Grundgerüst des Lernens. Fachbegriffe und Zusammenhänge von Arbeitsabläufen sollten vermittelt werden, um in der alltäglichen Praxis das eigene Tun besser zu verstehen und sich austauschen zu können.

Bereits vorhandenes Wissen bzw. praktische Erfahrungen der Teilnehmer flossen bereitwillig mit ein, und so entstanden in den Unterrichten oftmals rege Diskussionen und ein Austausch des Wissens untereinander.

Kleinere Exkursionen zu den verschiedenen Arbeitsplätzen und Abteilungen vor Ort ergänzten die Praxisanteile auf lebendige Art. Besonders hoch waren die Praxisanteile bei den Lernmodulen Weichlöten, Umgang mit dem Hubwagen, Montage/Demontage und den manuelle Bearbeitungs-



Die Montagewerker - vorne (von links): Daniel Neidhardt, Tillmann Kappel, Daniela Fang, Mitte: Anke Bohlmann, Oben: Armin Raquot, Paul Rastetter und Enrico Capaccioni mit Achim Herr, Markus Schubert und Albrecht Gerstner.

verfahren wie Sägen, Feilen und Gewindeschneiden.

Über die zuständigen Gruppenleiter erfolgte eine Evaluation des Kurses in Form eines Fragebogens. Die Auswertung ergab, dass sich die Teilnehmer im Schnitt um 62% verbessert hatten, im Besonderen in den Basiskompetenzen Arbeitsverhalten, wie z.B. Selbständigkeit und Übernahme von Verantwortung, aber auch in den Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich Arbeit, wie z.B. Arbeitssicherheit, Umgang mit Werkzeugen und Verwendung von Fachbegriffen. Bei den persönlichen Kompetenzen traten besonders Zufriedenheit, Selbstwert und Identifikation mit der Arbeit in der HWK hervor.

Ein Vater bemerkte bei der Feier, dass er es ganz toll findet, dass es eine solche Möglichkeit für seinen Sohn in der HWK gab. Nicht nur er war stolz auf das Erreichte, sondern alle Beteiligten.

*Albrecht Gerstner
GL Berufliche Bildung und Kursleiter*

Special Olympics 2010

Sportler mit Handicap aus Karlsruhe sind mit dabei

(Red.) "In jedem von uns steckt ein Held" - so lautet das Motto der 7. Nationalen Sommerspiele der Special Olympics, die vom 14. bis 19. Juni in der Freien Hansestadt Bremen stattfinden. 4.550 Athletinnen und Athleten, mehr als je zuvor in der Geschichte der Spiele, wollen getreu dem Special Olympics Eid "Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, so lasst mich mutig mein Bestes geben" ihr Talent, ihren Mut und ihre Leidenschaft unter Beweis stellen. Ein umfangreiches Sport- und Rahmenprogramm erwartet die Teilnehmer. Und die Verantwortlichen haben sich für Bremen viel vorgenommen, schließlich haben die zuletzt im Jahr 2008 in Karlsruhe stattgefundenen Sommerspiele die Messlatte ziemlich hoch gelegt. Neu im Programm ist z. B. das SOD-Projekt „Bewegungskünstler“, mit dem die Arbeit von Menschen mit geistiger Behinderung in Kunst und Kultur einer breiten Öffentlichkeit demonstriert werden soll.

Ob die hohen Erwartungen an Bremen erfüllt werden, davon werden sich zahlreiche Athletinnen und Athleten aus Karlsruhe bald schon selbst ein Bild machen können. Neben

der Albschule und der Hardtwaldschule entsenden auch die Hagsfelder Werkstätten wieder eine Delegation, und natürlich werden die Durlach Turnados die badischen Farben an der Weser vertreten. Allein das Aktiven-Team der HWK besteht aus 34 Athleten, die in sechs Sportarten antreten. Die Turnados reisen mit weiteren 24 Sportlern mit Handicap als eigene Delegation an, um in der Handballhalle des SV Werder Bremen ihr Bestes zu geben.

Neben den sportlichen Vorbereitungen laufen derzeit auch die organisatorischen Überlegungen auf Hochtouren. Nach den Spielen in Karlsruhe, die quasi vor der eigenen Haustür stattfanden, gilt es jetzt einiges mehr zu organisieren: Anreise, Unterkunft und Verpflegung wollen gut geplant und vorbereitet sein.

Ermöglicht wird dieser nicht unbeträchtliche Aufwand zum einen durch ehrenamtliches Engagement in der Begleitung der Sportler, vor allem aber durch die äußerst wertvolle und substantielle finanzielle Unterstützung der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe und der Förderung ihres starken Kooperationspartners, der FIDUCIA IT AG. Aber auch die HWK selbst engagiert sich in hohem Maße. Ist vielleicht auch für Sie Bremen im Juni eine Reise wert?

Europabad *Karlsruhe*

Aus dem Beirat für Menschen mit Behinderung

Ursula Baron, Mitglied im Vorstand und Delegierte im Beirat der Menschen mit Behinderung der Stadt Karlsruhe, berichtet aus der Arbeit des Beirates:

Am 4. Februar 2010 fand im Europabad eine Begehung mit einigen Mitgliedern des Beirates statt. Oliver Sternagel, Geschäftsführer der Karlsruher Bädergesellschaft und in Personalunion auch Chef der städtischen Bäderbetriebe, hatte uns eingeladen, weil sich bei seiner Vorstellung im Beirat gezeigt hatte, dass es noch einige Verbesserungsvorschläge unsererseits gab.

An dieser Begehung nahmen jeweils ein Delegierter der Körperbehinderten, der Sehbehinderten, unsere Vorsitzende, die Stadträtin Ute Müllerschön (sie ist Mitglied im Aufsichtsrat der Bäderbetriebe) und ich als Delegierte für die geistig behinderten Menschen teil.

Im Europabad wurde deutlich, dass eindeutige Symbole (Piktogramme) zur Orientierung für nichtlesende Menschen nur unzureichend vorhanden sind. Oliver Sternagel versicherte, dass das Problem bekannt sei und an einer Lösung bereits gearbeitet werde. Jedoch gestalte sich das Projekt schwierig, da die Piktogramme auch für Gäste aus dem benachbarte Ausland Gültigkeit haben müssten.

Bei unserem Gespräch wurde auch die Frage erörtert, in welchem Umfang das Bad überhaupt von behinderten Menschen genutzt wird. Sternagel machte deutlich, dass das Angebot nur sehr selten wahrgenommen werde. Die Höhe der Eintrittspreise könne eigentlich nicht der einzige Grund sein, zumal die Bezieher von Grundsicherung auch den „Karlsruher Pass“ beim Jugend- Freizeit- und Bildungswerk (Kronenplatz) beantragen könnten und dann freien Eintritt

hätten. Auch Begleitpersonen zahlten keinen Eintritt.

Es wurde bei unserem Treffen überlegt, wie und in welcher Form das Bad auch bei behinderten Menschen Anklang finden könnte. Oliver Sternagel hat deshalb vorgeschlagen, integrative Kurse anzubieten. Diese könnten zum Beispiel Aquagymnastik, Schwimmübungen und Spiel und Spaß beinhalten. Die Kurse könnten vielleicht in den frühen Abendstunden stattfinden und so für die Beschäftigten in den Werkstätten einen Ausgleich bieten. Natürlich müssen bei Bedarf Begleitpersonen zur Unterstützung anwesend sein.

In welchem Umfang und zu welcher Zeit dieses Angebot stattfinden wird, ist noch nicht vereinbart. Zunächst muss geklärt werden, ob überhaupt Interesse besteht. Das Europabad ist bereit, sich auch personell auf das Angebot einzustellen. Das erste Treffen würde kostenfrei sein - ein kleines Geschenk vom Chef der Bäderbetriebe.

Wenn Sie an dieser Idee Interesse haben, setzen Sie sich bitte mit mir in Verbindung unter Telefon **07 21 - 81 17 15** oder per E-Mail an: **u-h-baron@web.de**

Allerdings möchte ich auch darauf hinweisen, dass ich nicht die Verantwortung für die Planung und Durchführung übernehme. Doch ich bin der Meinung, dass wir das Angebot der Bäderbetriebe annehmen und unterstützen sollten.

Ursula Baron



Foto: Harald Kucharek

Aktivierung *der Sinne*

Lebenshilfe-Stiftung fördert Snoezelraum der KITA

Snoezelen - was soll das sein? Ein neues Modewort, ein Spielzeug oder gar eine neue Erziehungsmethode? Nein, Snoezelen (sprich: „snuzelen“) kommt aus dem Holländischen und bedeutet soviel wie schnüffeln, schnuppern, dösen oder gar schlummern. Dank der großzügigen Unterstützung der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe konnte jetzt in der neuen integrativen KITA der Lebenshilfe ein spezieller Snoezelraum eingerichtet werden: Mit Licht, Klang und basaler Stimulation werden hier die Sinne angeregt. Die Wirkung von Snoezelen kann sich in unterschiedlichen Bereichen der Entwicklung auswirken. Zum einen weckt es die Kommunikations- und Kontakt-bereitschaft, zum anderen können die Kinder einen Zugang zur eigenen Gefühlswelt aufbauen und intensivieren.

Der Raum mit seiner einzigartigen Wirkung kommt allen Kinder entgegen. Mit strahlenden Augen steuern die Kinder den neuen Snoezelraum an. Die Förderung der Ausstattung der Kindertagesstätte durch die Lebenshilfe-Stiftung trägt dazu bei, dass hier Kinder gezielt und individuell in Kleingruppen gefördert werden können. So werden wichtige Akzente gesetzt. Dafür vielen Dank!

Christina Speck

Sprechende *Hände*

Kommunikation über einfache Gebärdensprache

„Auch ich möchte viel sagen können: Schau doch meine Hände an“ - so könnte man die Bedeutung einfacher Gebärden zur Kommunikation mit nichtsprechenden Menschen umschreiben. Für ein Leben mit größtmöglicher Selbstbestimmung sind persönliche Ausdrucksmöglichkeiten unabdingbar. Der Nutzen dieser einfachen, mit Lautsprache unterstützten Gebärdensprache für Menschen mit geistiger Behinderung ist daher unumstritten. Damit aber nicht nur ein Kommunikations-Code zwischen zwei Menschen stattfindet, sollten diese Gebärden über den familiären Bereich hinaus auch im Freizeitbereich sowie im beruflichen Alltag Anwendung finden.

Das Kommunikationsangebot „Gebärden“ ist ein wichtiger Baustein, um den Anspruch „Teilhabe für Menschen mit Behinderung“ mit Leben zu erfüllen.

Seit ca. 3 Jahren nehmen wir uns in der Samstagsgruppe unter der Leitung von Andreas Riehm und seiner Tochter Dagmar die Zeit, diese Gebärden anzueignen. Es macht allen sichtlich Spaß, besonders Dagmar, die sich jetzt allen gut mitteilen kann.

Ursula Villhauer

Gegen Ausgrenzung — 8,- Euro Zusatzbeitrag

EU-Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung

(PM) 2010 ist das Europäische Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung in den 27 Mitgliedsländern der Europäischen Union sowie in Norwegen und Island. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales organisiert in Deutschland die von der EU-Kommission initiierte Kampagne. Zentrales Ziel des EU-Jahres 2010, das in Deutschland unter dem Motto "Mit neuem Mut" steht, ist, das Bewusstsein für Armut und soziale Ausgrenzung sowie die gesellschaftliche Verantwortung zu schärfen und allen den Rücken zu stärken, die die Probleme im Alltag aktiv angehen. Betroffenenvertreter, Verbände sowie Länder und Kommunen sind in die Aktion eingebunden.

Mit dem EJ 2010 werden besonders drei große Themenfelder verstärkt in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gehoben:

- Jedes Kind ist wichtig - Entwicklungschancen verbessern!
- Wo ist der Einstieg? - Mit Arbeit Hilfebedürftigkeit überwinden!
- Integration statt Ausgrenzung - Selbstbestimmte Teilhabe für alle Menschen!

Neben einer breit angelegten Öffentlichkeitskampagne, um auf die Probleme von Armut und Ausgrenzung hinzuweisen und Wege daraus aufzuzeigen, steht die Realisierung konkreter Projekte vor Ort im Mittelpunkt.

Am 25. Februar 2010 fand die Auftaktveranstaltung in Berlin statt. Weitere Informationen über geplante Aktionen und Projekte im EJ 2010 in Deutschland finden Sie hier:

<http://www.mit-neuem-mut.de>

Befreiung für Werkstattbeschäftigte vorgesehen

(PM) Krankenkassen dürfen nach der am 1. Januar 2009 in Kraft getretenen Gesundheitsreform ohne individuelle Einkommensprüfung einen monatlichen Zusatzbetrag von bis zu 8,- Euro verlangen. Einige Krankenkassen erheben diesen Beitrag bereits, und es ist damit zu rechnen, dass weitere Kassen von dieser Möglichkeit einer zusätzlichen Einnahme ohne Überprüfung der Einkommensverhältnisse Gebrauch machen werden.

Bei den Gesetzesberatungen der Reform konnte auf Initiative der Sozialverbände erreicht werden, dass Bezieher von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung gem. §§ 41 f. Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch (SGB XII - Sozialhilfe) diesen kassenindividuellen Zusatzbeitrag nicht zahlen müssen.

Grundlage hierfür ist die Regelung in § 32 Abs. 4 SGB XII. Danach muss der Sozialhilfeträger den Zusatzbeitrag entrichten. Diese Vorschrift ist gem. § 42 Nr. 4 SGB XII für Menschen, die Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung erhalten, entsprechend anwendbar.

Damit ist eindeutig geregelt: Werkstattbeschäftigte und Nutzerinnen und Nutzer der Förder- und Betreuungsbereiche brauchen den kassenindividuellen Zusatzbetrag nicht selbst bezahlen.

Für deren Zusatzbeiträge sind die Sozialhilfeträger zuständig.

Für eine Beratung oder bei Fragen zum Zusatzbeitrag können sich telefonisch an die Mitarbeiter im Sozialdienst der HWK wenden.

Der Frühling kommt!

Aktuelle Veranstaltungen der HWK-Gärtnerei

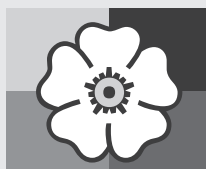
Zum Frühlingsanfang lädt die HWK-Gärtnerei am **20. März von 10:00 bis 16:00 Uhr zu ihrer Osterausstellung** ein: Präsentiert werden Frühlingsblumen aller Art sowie originelle Dekorationsideen der Floristikgruppe zum nahenden Osterfest. Besondere Angebote gibt es für junge Besucher: Ein Streichelzoo wartet auf sie, und die Erzieherinnen der Integrativen Kindertagesstätte der Lebenshilfe halten Spiel- und Bastelangebote für Kinder bereit. Um den Frühling auch musikalisch zu begrüßen, gibt die Flötistin 'Momoreska' mit eigenen Kompositionen um 11:00 Uhr eine Matinee.

Am **23. und 24. April** findet dann schon zum 21. Mal der traditionelle **Fensterblümlenmarkt** statt: Im Vordergrund steht hier vor allem die kompetente Beratung der Kunden und die Palette der angebotenen Beet- und Balkonpflanzen, Gemüsesetzlingen und Blumensträußen ist mehr als vielfältig. Auf vielfachen Wunsch beginnt der mit einem Fest verbundene Markt bereits am Freitagabend: Zusätzlich zu allen gärtnerischen Produkten gibt es an beiden Tagen musikalische und kulinarische Leckerbissen - Live-Musik und Bewirtung im Hofbereich der Gärtnerei laden zum Verweilen ein, Mit-Mach-Aktionen für Kinder und vielfältige Informationen über die Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften bereichern das Programm.

Hat über viele Jahre der Elternaktivkreis hinter den Getränke- und Essensständen seinen Dienst getan, so sind nun alle Lebenshilfemitglieder aufgerufen, sich aktiv in den Fensterblümlenmarkt einzubringen: Wer drei Stunden am Vor- oder Nachmittag des 24. April erübrigen kann und Spaß daran hat, die MitarbeiterInnen der Gärtnerei beim Festbetrieb aktiv zu unterstützen, melde sich bitte bis zum 2. April telefonisch **07 21 / 9 48 70-20 oder per E-Mail an: brands@hwk.com**

Wir freuen uns über jede helfende Hand!

HWK GÄRTNEREI AM VIEHWEG
- wo es grünt und blüht



Ostermarkt
20. März 2010
Fensterblümlenmarkt
23. und 24. April 2010

Zierpflanzen - Floristik - Saisongemüse

Große Auswahl in Gärtner-Qualität aus Eigenproduktion, mit fachmännischer Beratung & Service

HWK-Gärtnerei

Am Viehweg 15, 76229 Karlsruhe-Grötzingen
Tel.: 07 21 / 9 48 70-0, Fax: 07 21 / 9 48 70-50



Förderbilanz vorgestellt

Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe auf Erfolgskurs

(Red.) Unter dem Vorsitz von Renate Breh setzt sich die im Jahr 2004 gegründete Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe für eine umfassende Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung und eine zukunftsorientierte Finanzierung künftiger Hilfen für Menschen mit Handicap ein.

Auch im zurückliegenden Jahr haben die Verantwortlichen der Stiftung mit viel Engagement einige Veranstaltungen und Aktivitäten auf den Weg gebracht, um auf die Anliegen der Stiftung hinzuweisen und um Unterstützung zu werben. So wartete die HWK-Kulturkantine, eine Kulturveranstaltung für den guten Zweck in die Betriebsstätte Neureut, 2009 mit einem echten Highlight auf: Das Herrenquartett Mistcapala eroberte die Herzen des Publikums im Sturm. Aber auch eine "Dankeschönveranstaltung", ein Trödelmarkt oder eine Benefizaufführung der Badisch' Bühn standen auf dem Programm.

Wie schon in den zurückliegenden fünf Jahren, so konnten auch 2009 wieder ausgewählte Hilfsprojekte für Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe und der Region gefördert und unterstützt werden. Dank zahlreicher Spenden durch Einzelpersonen, aber auch von Firmen und Institutionen war es möglich, eine Fördersumme von insgesamt 23.179,- Euro zur Verfügung zu stellen. So wurde man auch im vergangenen Jahr dem selbst gewählten Motto „Stifte Zukunft“ wieder mehr als gerecht.

Das nachfolgend vorgestellte Förderprojekt ist beispielhaft für die geförderten Hilfen für Menschen mit Behinderung und die Erfüllung des Stiftungszweckes:

Auf eigenen Füßen stehen

In den Förder- und Betreuungsbereichen der Hagsfelder Werkstätten erhalten erwachsene Menschen mit einer mehrfach schweren Behinderung und besonderen verhaltensbezogenen Betreuungsanforderungen eine Tagesstruktur.

Zu dem betreuten Personenkreis gehören auch Menschen mit besonderen Bewegungseinschränkungen. Häufig können diese zwar nicht oder nicht mehr laufen, aber noch stehen. Doch wem die Kraft versagt, der muss nicht sitzen bleiben. Für das Aufrichten in den Stand und das Stehen auf eigenen Füßen gibt es geeignete Hilfsmittel. Dank der Unterstützung durch die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe konnte an der Betriebsstätte Hagsfeld eine solche spezielle Aufstehhilfe angeschafft werden. Sie ermöglicht dem behinderten Menschen die Aktivierung des verbliebenen Bewegungspotentials und trägt auch zum allgemeinen Wohlbefinden



Chris Greif freut sich über die wiedergewonnene Mobilität.

bei. Zum Einsatz kommt die Aufstehhilfe beim aktiven Training zur Stärkung der Muskulatur, bei der Lagerung und der Begleitung von Toilettengängen. Für die pflegenden Mitarbeiter gewährleistet die Aufstehhilfe eine rücken- und gesundheitsschonende Arbeitsweise.

Aktuelle Förderprojekte 2010

Ein aktuelles Förderprojekt liegt den Verantwortlichen der Stiftung derzeit besonders am Herzen: Gefördert wird der Bau und die Ausstattung der integrativen Kindertagesstätte des Vereins Lebenshilfe im Lebenshilfe-Haus. Trotz Fördermitteln der Stadt Karlsruhe verbleibt beim Träger der KITA ein Eigenanteil von mehreren hunderttausend Euro. Hier möchte die Stiftung einen wesentlichen Beitrag leisten.

Daneben liegen der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe auch für 2010 wieder zahlreiche individuelle Einzelanträge auf Förderung vor. Mit Ihrer Hilfe, ob in Form einer Spende oder einer Zustiftung, können Sie aktiv die wirksame und direkte Förderung und Unterstützung vielfältiger Hilfsprojekte für Menschen mit Behinderung ermöglichen.

Schon heute sagt die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe Ihnen "Herzlichen Dank" für Ihr Engagement!

Die Bankverbindung der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 660 205 00

Konto 44 88 44

Internet: <http://www.stifte-zukunft.de>

Einfacher *teilhaben*

Das Webportal für Menschen mit Behinderungen

(Red.) Um Menschen mit Behinderung einen möglichst umfassenden und barrierefreien Zugang zu wichtigen Informationen zu ermöglichen, hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales das neue Internetportal **www.einfach-teilhabe.de** eingerichtet. Es bietet Infos und Service für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige, aber auch für Arbeitgeber und Verwaltungen aus Bund, Ländern und Gemeinden.

Einige Informationen sind bereits in "Leichter Sprache" und in Deutscher Gebärdensprache verfügbar. Das Angebot soll weiter ausgebaut werden. Bislang gibt es in diesem Internetportal beispielsweise Informationen zu den Themenkomplexen Ausbildung und Arbeit, Gesundheit und Pflege, Mobilität und Freizeit, Bauen und Wohnen, aber auch zu den finanziellen Leistungen, dem persönlichen Budget sowie zum Schwerbehindertenausweis.

Umfangreiche Informationen zum Thema "Persönliches Budget" stehen auf dem "Marktplatz Persönliches Budget", der im Internetauftritt "einfach teilhaben" ebenfalls eingebunden ist. Der Marktplatz kann auch direkt unter **www.budget.bmas.de** aufgerufen werden.

<http://www.einfach-teilhabe.de>

Samstagsgruppe

Neue Termine bis Juni 2010

(Red.) Gerne weisen wir Sie auf die kommenden Termine der von Ursula Villhauer ehrenamtlich geleiteten Samstagsgruppe hin:



- 3. April** Traditioneller Pfannkuchenlauf und Pfannkuchenessen, Ausdrucksmalen und Percussionsmusik mit Eva Maria und Eckhard Sültemeyer, Gebärdensprache mit Andreas Riehm
- 8. Mai** Rasselballonbasteln, Muttertagsbasteln mit Frau Pfeffer (bitte ein Bild oder Foto mitbringen), Kicker- und Bouleturnier
- 12. Juni** Mitspieltheater „Ivan Pechvogel“

Eltern und Angehörige sind auch weiterhin immer herzlich zum sog. "Elternfrühstück" eingeladen. Auch neue Teilnehmer sind jederzeit herzlich willkommen.

Das Elternfrühstücktreffen findet weiterhin am letzten Mittwoch im Monat um 10:00 Uhr statt. Wir treffen uns im Restaurant von XXXL Mann Mobilia.

Kontakt, Informationen und Anmeldungen über Ursula Villhauer unter Telefon 07 21 / 6 28 82 02

Neu: Kulturgarten Grötzingen

mit "Barbershop Sixpack" am Freitag, 21. Mai 2010 um 19:30 Uhr

(Red.) Im schönen Monat Mai präsentiert das Karlsruher Männerquartett „Barbershop Sixpack“ im unvergleichlichen Ambiente der Glashäuser der HWK-Gärtnerei in Grötzingen das Programm: **„Du passt so gut zu mir, wie Zucker zum Kaffee“- „Kulinarisches a- cappella“ oder „Liebe, die durch den Magen geht“.** „Barbershop Sixpack“, das sind die Brüder Johannes und Georg Peter, Andreas Haas und Daniel Chroust und sie singen an diesem Frühlingsabend zu Gunsten der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe.



Die musikalische Romanze beginnt bei einer gemeinsamen Tasse Tee oder Kaffee und führt zu der Frage, wie weit man beim Ansetzen der Teetasse den kleinen Finger abgespreizt halten muss.

In einem feinen Restaurant werden die Gäste anschließend mit kulinarischen Besonderheiten wie „angeschlagener Kälberstoß“, oder „Schöpsenfleisch mit Welschkraut“ vertraut gemacht. Dabei sieht sich der hungrige Besucher mit einer Überdosis Salat konfrontiert

und braucht zur anschließenden Verdauung jede Menge Alkohol. Schließlich endet das Ganze mit einer Katerstimmung und der Erkenntnis, dass der Weinkeller mal wieder leergetrunken ist...

**HWK Kulturgarten
21. Mai 2010, 19:30 Uhr
Ticket-Bestellung 07 21 / 62 08-178
Vorverkauf 12,- Euro**

**Betriebsstätte Grötzingen
Am Viehweg 15
76229 Karlsruhe
Abendkasse 14,- Euro**

Wieder hat Kuratoriumsmitglied Johann Preindl ein Konzert zu Gunsten der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe initiiert. Reservieren Sie sich umgehend Ihre Eintrittskarten für eine besondere Einstimmung auf den Frühling.

Lebenshilfe AKTUELL

Ausgabe Nr. 1/2010

Herausgeber:

Lebenshilfe Karlsruhe,
Ettlingen und Umgebung e. V.

1. Vorsitzender Prof. Dr. Lothar Werner

Geschäftsführer
Norbert van Eickels

Postfach 43 02 60
76217 Karlsruhe

Telefon 07 21 / 62 08 - 0
Telefax 07 21 / 62 08 - 150
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion:

Clemens Lennermann
Koordination Öffentlichkeitsarbeit /
Bürgerschaftliches Engagement
Telefon 07 21 / 62 08 - 139
lennermann@lebenshilfe-karlsruhe.de

Druck:

HWK Druck&Mail Neureut

Erscheinungsweise:

4 mal jährlich, bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.